

# Deutlich geringere Erträge als im Vorjahr

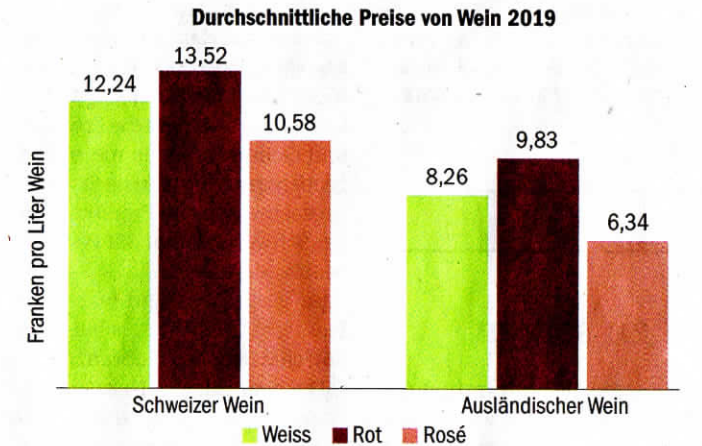
**Weinbau in der Deutschschweiz** / Die unterdurchschnittlich kleine Ernte führte auch zu einer gewissen Entspannung auf dem Markt.

**BENKEN** Die Corona-Krise mit ihren Auswirkungen auf Absatz und Konsumverhalten setzte bereits im Frühling den inländischen Weinmarkt massiv unter Druck. Dies führte dazu, dass viele Traubenkäufer bereits im Frühsommer zu einer massiven Ertragsregulierung aufgerufen haben. Es zeigte sich aber, dass man die Rechnung mit der Vegetationsentwicklung nicht vorgängig machen kann.

## Einbruch im Bündnerland

Zum Teil sehr ungünstige Witterungsverhältnisse mit kalten Temperaturen und Nässe liessen die Erträge in einigen Lagen massiv schwinden. Aufgrund der Nachfrage und besseren Absatzmöglichkeiten kam deshalb im Spätsommer im Traubenmarkt etwas Hektik auf. Es zeichnete sich ab, dass die von den Kellereien eher tief angesetzten Übernahmemengen gar nicht mehr erreicht werden konnten. Plötzlich war insbesondere der Blauburgunder wieder verstärkt gesucht, allerdings ohne Effekt auf den Traubenpreis.

Im Kanton Schaffhausen liegt die Ernte 2020 bei rund 80% des zehnjährigen Mittels. Etwas höher liegt diese im Thurgau mit



Frappante Unterschiede bei den Preisen: Importwein ist im Schnitt klar günstiger als einheimische Tropfen. (Grafiken dr, Quelle BLW)

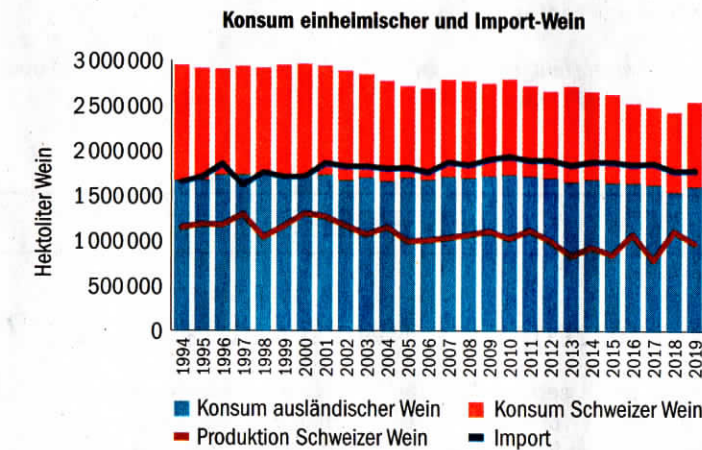
85%. Ebenfalls deutlich unter dem Schnitt schloss man in der Nordwestschweiz (BL, BS, SO) mit 82% ab. In den Kantonen Bern, Aargau und Schwyz erreichte man je 81%. Stark verlor auch St. Gallen mit 75% und am härtesten traf es Graubünden mit nur 60% beim Blauburgunder. Mit einem blauen Auge ist der Kanton Zürich davon gekommen (95%).

Die Öchslewerte (Oe) lagen beim Blauburgunder am Thunersee mit 104, am Bielersee mit 100 und in der Nordwestschweiz mit 101°Oe am höchsten. In den

übrigen Kantonen liegen sie zwischen 93 und 99°Oe. Beim Riesling-Sylvaner ist die Spannweite deutlich höher. Wiederum liegen hier Thunersee und Bielersee mit 90 resp. 92°Oe an der Spitze, gefolgt von Aargau und der Nordostschweiz mit je 83°Oe. In den übrigen Regionen resultierten zwischen 79 und 82°Oe.

## Wirtschaftlichkeit leidet

Die eher tiefen Erträge haben auch die finanziellen Erlöse für die Ernte markant schwinden lassen. Damit sinkt auch die



Die Auswirkungen des Preisunterschieds auf den Konsum: Schweizer Wein vermag gegenüber den Importen nicht aufzuholen.

wirtschaftliche Tragbarkeit des Weinbaus auf der Stufe Produktion, was sich insbesondere beim Generationenwechsel bei den Hobbyweinbauern wie auch bäuerlichen Spezialkulturen mit eher kleineren Flächen bezüglich der Weiterführung des Weinbaus auswirken kann, vor allem in den handarbeitsintensiven Steillagen. Ein Blick in die Zahlen der Steillagen am Zürcher Schiterberg zeigt dies eindrücklich. Bei einem Blauburgunderertrag von 800 Gramm/m<sup>2</sup> wäre ein Traubenpreis von Fr. 5.-/kg

nötig, um die Produktionskosten zu decken.

## Piwi-Sorten noch wackelig

Zugleich erweisen sich auch die neuen Piwi-Sorten als nicht unbedingt ertragssicher. Flächenmässig bereits bedeutende Sorten wie der Cabernet Jura sind im Kanton Zürich bei den AOC-Weinen mit 517 und der Muscaris mit 300 Gramm geerntet worden. Im Thurgau waren es 358 respektive 138 und im Kanton Schaffhausen 680 respektive 238 Gramm. Dasselbe gilt auch für alt be-

kannte Piwi-Sorten wie Léon Millot, Solaris und Maréchal Foch, wo ebenfalls vielfach unterdurchschnittliche Erträge verzeichnet worden sind.

Auf der Seite des Handels sorgte die eher kleine Ernte dafür, dass Lagerbestände aus den Vorjahren zügiger abgebaut werden können. Damit wird eine gewisse Marktentlastung erreicht, was für die Produktion hoffentlich wieder mehr Spielraum nach oben schafft.

## Blick über den Grenzzaun

Bezüglich der Erträge ist durchaus auch ein Blick ins angrenzende Baden-Württemberg (D) interessant. Die Vergleiche zeigen frappante Differenzen.

Wurden in den Ostschweizer Kantonen zwischen 41,2 hl (Schaffhausen), 48,1 hl (Zürich) und 48,7 hl (Thurgau) bei einer Ausbeute von 75 Prozent geerntet, so waren es in Deutschland (provisorische Zahlen) 87,3 hl und im angrenzenden Baden-Württemberg 71 hl. Bezüglich dem Gesamtertrag über alle Sorten sind im Vergleich mit Deutschland die Erträge um das 1,8- bis 2,1-fache höher ausgefallen als in den Ostschweizer Kantonen.

Roland Müller